

hörte Magdeburg, einerseits weil es die bedeutendste Gründung der Ottonen, der wichtigste Platz an der Elbgrenze war, andererseits weil er dort seinen Vertrauten aus bayrischen Herzogstagen, den Kapellan Tagino, als Erzbischof eingesetzt hatte. Am 7. April 1006 erhielt dieser für seine Kirche eine ansehnliche Schenkung, die Arneburg (nordöstlich Stendal) samt 160 Hufen. Das Diplom (DH II 111) beginnt ganz normal mit *Invocatio* und *Intitulatio*. Eine *Arenga* fehlt, so daß die Urkundenerzählung gleich folgendermaßen einsetzt: *Ex quo regiminis huius curam deo annuente suscepimus et pia salvatoris nostri admonitione edocti in ecclesia Magadaburgensi, quae parentum nostrorum labore et devotione iam floret adulta, nosmet deo sanctoque martyri Mauricio, cuius suffragio et meritis ab infantia sustentamur, in servum obtulimus et nos eius stipendiarium fecimus, frequentis servitutis et utilitatis obsequium ex eodem loco eiusque dignissimo provisore Taginone habuimus*. Heinrich II. – so erfahren wir hier – hat sich zum *servus* und *stipendiarius* des heiligen Mauritius gemacht, von dem er sich seit seiner Kindheit beschützt fühlte. Indem er sich *servus s. Mauricii* nennt, scheint er sich mit den Magdeburger Domherren in eine Reihe zu stellen; wenigstens gibt Thietmar von Merseburg diesen Titel einem Bischof von Osnabrück, der vor seiner Rangerhöhung der Magdeburger Domgeistlichkeit angehört hatte³³. Und *stipendiarius s. Mauricii* dürfte im wesentlichen auf das gleiche hinauslaufen. Ein *stipendiarius* ist der Empfänger eines *stipendium*, in unserem Zusammenhang wäre das also der Inhaber einer Pfründe³⁴. Tatsächlich spricht Heinrich ein paar Jahre später in DH II 224 von der *prebenda* der Magdeburger Domherren, in die er aufgenommen worden sei. Es ist das der bekannte „Königskanonikat“, der, wie wir jetzt sehen, schon 1006 bestanden hat³⁵. Gestiftet hat ihn der König, „belehrt durch die fromme Ermahnung unseres Heilands“. Mit diesen Worten wollte er sich kaum auf eine Vision oder eine besondere Erleuchtung berufen, sondern sie beziehen sich

³³) Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon VII 67 (49), ed. R. Holtzmann, MGH SS rer. Germ. N. S. 9 [1955] S. 480; vgl. S. Hirsch, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich II. 1 (1862) S. 300; DDH II 63, 242; A. Hofmeister, Die heilige Lanze, ein Abzeichen des alten Reichs (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hg. von Gierke 96, 1908) S. 65; D. Claude, Geschichte des Erzbistums Magdeburg bis in das 12. Jahrhundert, Teil 1 (1972) S. 232 f. – In der Vita Bernwardi c. 20, MGH SS 4, S. 768, sagt Bischof Eggehard von Schleswig, der aus seinem Bistum vertrieben worden war und in Hildesheim Unterschlupf gefunden hatte: *servum me sanctae Mariae et Hildenesheimensis aeclesiae recognosco*.

³⁴) Vgl. J. F. Niemeyer, Mediae latinitatis lexicon minus (1976) S. 991 f.; in DH II 368 wird *stipendialis* für Pfründe gesagt.

³⁵) Claude 1, S. 234; Hoffmann, Buchkunst S. 26 ff.